

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Kadernwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr. Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 69	Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 80 Reichspennig und Porto.	Halver Mittwoch, den 22. März	Erzheim werktätlich	1933
			mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 241.	

Weihfestunde des deutschen Volkes

Der Festtag von Potsdam.

Die Potsdamer Bevölkerung hatte alles aufgeboten, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Alt und Jung, Hoch und Niedrig, haben sich bemüht, der Stadt ein festliches Bild zu geben. Reicher Flaggen Schmuck über der ganzen Stadt. Überall wehen die Halbkreuzfahnen und die schwarz-weiß-rote Fahne. Oft tritt auch Preußens schwarz-weiße Fahne hervor. Der Bahnhof war mit Tannengrün und Wimpeln in den Farben des nationalen Deutschlands geschmückt. Vor dem Bahnhof grüßten die Staatsflaggen von hohen Masten. Aus Ost und West trafen fortgesetzt neue Sonderzüge ein. Immer neue Abteilungen der SA. und SS., des Stahlhelm und der Hitler-Jugend kamen an. Überall ertlang flotte Marschmusik und Gesang. Rufe ertönten: „Heil Hitler!“, „Heil Deutschland!“ Allenthalben wurden kameradschaftliche Grüße ausgetauscht. Schon in aller Frühe waren Bäume und Gitter als günstigste Aussichtspunkte von der Jugend mit Beschlagnahme belegt worden.

Am 62. Jahrestage des neuen deutschen Reichstages! Ein Zufall ist es, mehr noch ein Symbol, daß sich am 21. März, zum 62. Male der Tag jährt, an dem im Weißen Saal des Berliner Schlosses zum erstenmal der Reichstag des von Bismarck gegründeten Deutschen Reiches zusammentrat.

Die Gottesdienste.

Vor der Nikolaitirche hatten sich immer größere Menschenmassen angesammelt, die in stiebrnder Erwartung dem Eintreffen des Reichspräsidenten harrieten. Mit programmmäßiger Pünktlichkeit näherten sich die Wagen mit dem Reichspräsidenten und dem ihm begleitenden Staatssekretär Dr. Meißner. Ungeheurer Jubel schwillt an, der zum brausenden Orkan wird, als der Reichspräsident seinen Wagen verläßt und die Stufen zur Nikolaitirche langsamen Schrittes emporsteigt. Im überfüllten Potsdamer Dom St. Nikolai haben sich etwa 2000 Personen zu der feierlichen Andacht versammelt. Der Reichspräsident hat im Mittelgang vor dem Altarraum Platz genommen. Rechts in der ersten Reihe des Kirchenschiffes die Mitglieder der Reichsregierung, links die Mitglieder des Reichsrats und das Reichstagspräsidium. Der Altarraum wird teils von den Vertretern der hohen kirchlichen Behörden, teils von den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden besetzt. An den Seiten hinter den Plätzen der Reichsregierung sitzen die Mitglieder des Reichstags. Der Altar trägt den violettfarbenen Behang der Passionszeit mit dem goldenen Kreuz. Mächtig brausen die vier Verse des Luther-Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, von der Gemeinde gesungen und von der Orgel begleitet, durch das Gotteshaus.

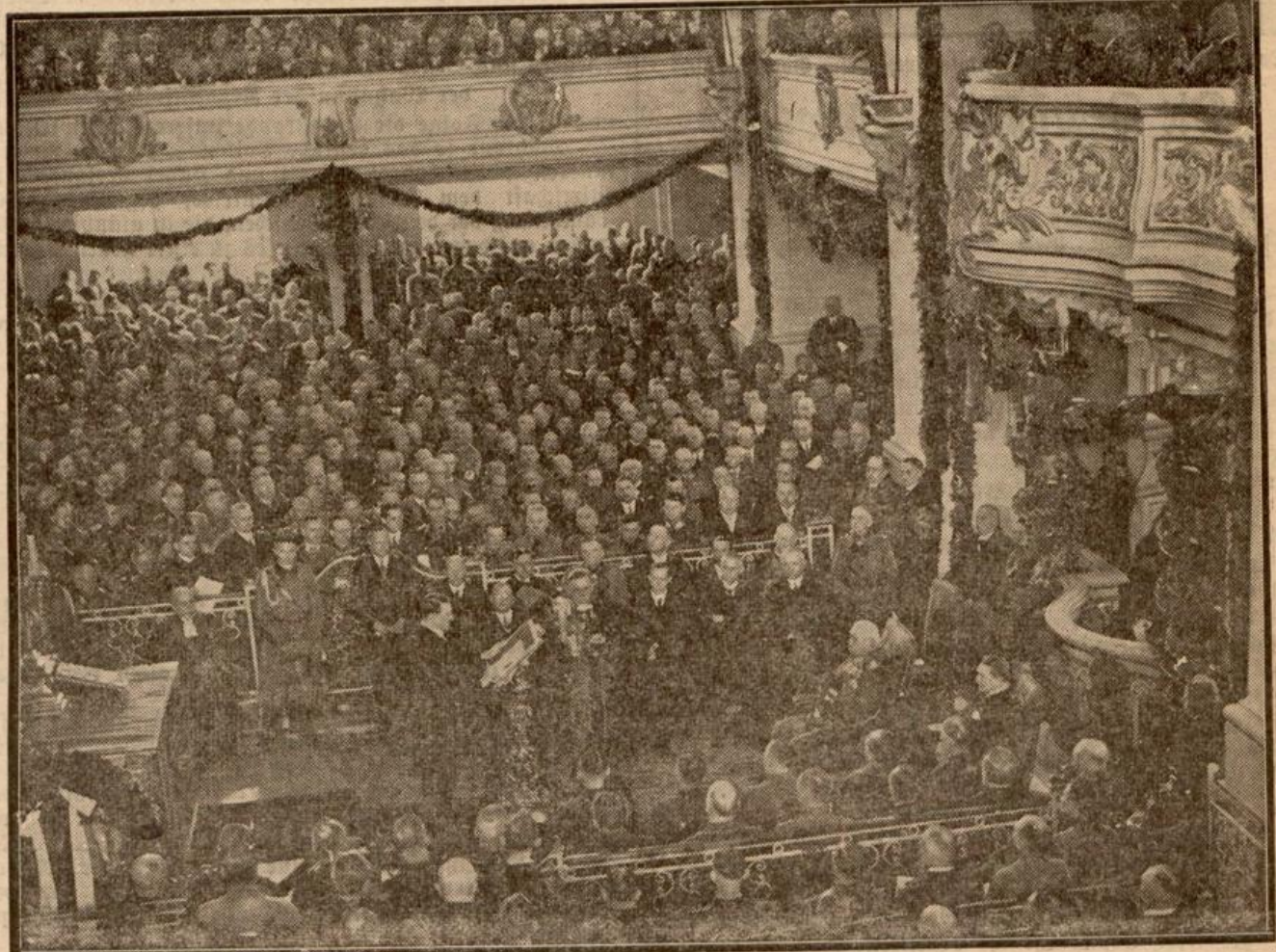
Dann hält der Generalsuperintendent der Kurmark, D. Dibelius, die Predigt über Römer 8, Vers 31: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Der Kirchenchor sang darauf: „Wach auf, du deutsches Land“, dann folgte das Vaterunser. Als machtvoller Abschluß klang das Niederländische Dankgebet aus in den Ruf: „Herr, mach uns frei!“



Reichskanzler Hitler und Vizekanzler Papen auf dem Wege zur Garnisonkirche.

Die Predigt.

Anlässlich der Eröffnung des Deutschen Reichstages hielt Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius in der Potsdamer Nikolaitirche die Predigt, die er unter das Motto des Bibelwortes stellte: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Der Redner erinnerte an die Augusttage 1914, wo der Ruf durch die Massen ging: Ein Reich, ein Volk, ein Gott! Dieser Ruf sei heute noch nicht Erfüllung, sondern Sehnsucht. Doch sei der Glaube in den deutschen Völkern nicht wieder die große bewegende Kraft, die er einst gewesen sei, aber eine Bereitschaft zu neuem Glauben sei bei Hunderttausenden vorhanden. Vielleicht habe diese



Die Feier in der Garnisonkirche.

Sehnsucht, in anderthalb Jahrzehnten der Not in der Seele angesammelt und jetzt hervorgebrochen, mehr Verheißung als die Erfüllung, die aus dem Gewitter des Krieges wie mit einem Schläge entsprungen sei. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Diese Wahrheit könne nur der verstehen, der wisse, was Gnade sei. „Nicht deshalb ist Gott für uns, weil es seine Pflicht und Schuldigkeit wäre, die Verdienste eines Volkes zu belohnen. Gott ist für uns aus unbegreiflicher Gnade.“ Diese Gnade schaffe nicht knechtische Seelen, sondern freie Menschen. „Sie beugt unter das Gericht, aber sie gibt königliche Freiheit den Menschen und dem Schicksal gegenüber. Aus der Erfahrung der Gnade: Gott ist für uns! steigt die trotzige Siegeszuversicht empor: Wer mag wider uns sein!“

Damit aber sei zugleich die Lösung für einen neuen Abschnitt deutscher Geschichte gegeben: Mit Gott zu neuer Zukunft! „Wir wollen wieder frei werden von dem Geist, der nur das Materielle kennt, der die Wirtschaft für das Schicksal hält, der den Menschen der Maschine unterordnet. Wir wollen wieder sein, wozu Gott uns geschaffen hat: wir wollen wieder Deutsche sein. Das aber werden wir nur sein, wenn der Glaube an Gott der Pulsschlag des Lebens wird; denn erst durch das Evangelium finden die Völker ebenso wie die einzelnen Menschen ihr wahres Selbst. Das ist es, was wir in dieser Stunde erkennen: Durch Gottes Gnade ein deutsches Volk.“

Der Redner zeichnete dann die Aufgaben der Kirche gegenüber dem Staat. Ein neuer Anfang staatlicher Geschichte stehe immer irgendwie im Zeichen der Gewalt. Wenn es um Leben und Sterben der Nation gehe, dann müsse die staatliche Macht kraftvoll eingesetzt werden. Die evangelische Kirche könne der rechtmäßigen staatlichen Gewalt nicht in den Arm fallen, wenn sie das tue, wozu sie berufen sei. Wenn der Staat seines Amtes walte gegen alle, die die Grundlagen der staatlichen Ordnung untergraben, den Glauben verächtlich machen, den Tod für das Vaterland begehrten, dann solle er Gottes Namen seines Amtes walten.

„Aber wir wären nicht wert, eine evangelische Kirche zu heißen, wenn wir nicht mit demselben Freimut, mit dem Luther es getan hat, sagen wollten: Staatliches Amt darf sich nicht mit persönlicher Willkür vermengen! Ist die Ordnung hergestellt, so müssen Gerechtigkeit und Liebe wieder herrschen, damit jeder, der ehrlichen Willens ist, seines Volkes froh sein kann.“

Das ist der Kirche heißes Anliegen, daß eine neue deutsche Zukunft heraufgeführt werde von Männern, die aus Dank für Gottes Gnade ihr Leben heiligen in Zucht und Liebe und daß der Geist solcher Männer dann das ganze Volk durchdringe!

Die katholische Stadtpfarrkirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, als das feierliche Levitenamt begann, das von Domkapitular Monsignore Dr. Bannasch geleitet wurde. Die weihewolle Stimmung wurde erhöht durch die schlichte würdige Aus schmückung des Gotteshauses mit frischem Tannengrün. Im Mittelschiff hatten die Abgeordneten Platz genommen. In der vordersten Reihe saßen als Vertreter des Diplomatischen Korps Mon-

signore Orsenigo, Vizekanzler von Papen, der Reichstommissar für das Land Bayern, Ritter von Epp, die Gesandten von Österreich und Venezuela sowie der italienische Vizekanzler Cerutti. Reichskanzler Hitler und Reichsminister Goebbels haben an dem Gottesdienst nicht teilgenommen, sondern die Gräber der auf dem Luisenstädtischen Friedhof beerdigten Nationalsozialisten besucht. Sie haben über ihr Fernbleiben vom Gottesdienst eine Erklärung veröffentlicht, die an anderer Stelle abgedruckt ist. Nach Beendigung des Gottesdienstes begrüßte Vizekanzler von Papen, der zuerst die Kirche verließ, die einzelnen Polizeioffiziere. Dann formierte sich der Zug, um sich mit dem Zuge aus der evangelischen Kirche zu vereinigen.

Der Zug zur Garnisonkirche.

Nach 11:20 Uhr verließ der Reichspräsident die Nikolaitirche, jubelnde Heilrufe ertönten von der Menge. Langsam schritt Hindenburg die Stufen hinab und begab sich zu seinem Wagen, um dann die Rundfahrt durch Potsdam, Sanssouci, am Neuen Palais vorbei, anzutreten. Dann verließen die Mitglieder der Reichsregierung und die Abgeordneten die Kirche, wobei Minister Göring stürmische Begrüßungen zuteil wurden. Unter dem Glockengeläut sämtlicher Kirchen begaben sie sich durch die jubelnden Menschenmassen zur Garnisonkirche. Der Zug bewegte sich durch ein Spalier von Reichswehr, SS- und SA-Leuten, Stahlhelm und anderen Verbänden. Jubelnde Heilrufe brauseten auf, als der Zug unter dem Glockengeläut vor der Garnisonkirche anlangte.

Als der Reichspräsident von seiner Rundfahrt vor der Garnisonkirche anlangte, hatten dort die Ehrenkompagnie sowie die Front der Ehrenabteilungen der Schupo und der Verbände vor der Garnisonkirche Aufstellung genommen. Etwa 100 Meter vor der Garnisonkirche verließ der Reichspräsident den Wagen und schritt unter Begleitung des Reichswehrministers und der unmittelbaren Vorgesetzten unter dem Präzidentenmarsch die Fronten ab. Die Menge brachte dem Reichspräsidenten bei diesem großartigen militärischen Schauspiel nicht endenwollende Ovationen dar. Vor dem Portal der Garnisonkirche begrüßte der Reichspräsident sodann die Veteranen von 1866 und 1870/71. Anschließend begab sich der Reichspräsident unter dem begeisterten Gesang des Deutschland-Liedes in die Garnisonkirche, in deren Sakristei der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung auf den Reichspräsidenten warteten.

Der Staatsakt in der Garnisonkirche.

Stehend, in feierlicher Stille und durchdrungen von der Größe und Einmaligkeit des Augenblicks, empfing der versammelte Reichstag, empfangen das Diplomatische Korps und die übrigen geladenen Gäste den greisen Reichspräsidenten und die Mitglieder der Regierung. Gefolgt von seiner näheren Umgebung und geleitet von den beiden Geistlichen, begrüßte der Reichspräsident den Reichskanzler und Reichstagspräsidenten und nahm in dem Altarraum auf dem für ihn bereitgestellten Sessel

Feiern anlässlich der nationalen Erhebung

„Wir wissen noch gar nicht, wie groß die Stunde ist, in der wir stehen.“ An dies Wort, das bei der erhebenden Feier in Potsdam gesprochen wurde, werden wir vielleicht noch manchmal zurückdenken müssen. Ein neuer Zeiteinschnitt deutscher Geschichte ist mit diesem denkwürdigen Tage eingeleitet worden. Von keiner würdigeren Stätte im deutschen Vaterlande konnte die Feier vaterländischer Erhebung besser ihren Ausgang nehmen als von Potsdam, dem Inbegriff wahrer nationaler Weihe für jeden Deutschen. Von hier aus trugen die elektrischen Wellen die Wogen der Begeisterung durch Stadt und Land in die Herzen von Groß und Klein. Wie ein verheißungsvolles Sinnbild für künftige Tage leuchtete in der großen Feierstunde die Sonne zum Frühlingsanfang. Als dann am Abend die Fackeln entzündet wurden und auf den Höhen die Freudenfeuer lohten, war es, als flammte in ihnen die Begeisterung auf, die der unergiebliche Tag in den Herzen geweckt hatte. Deutschland erwacht, Deutschland marschiert.

Auch in Halber trug der große Tag der Zeitwende ein festliches Gewand. Die öffentlichen Gebäude und eine sehr große Zahl privater Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt, die Schwarz-Weiß-Rote Fahne wehte in Gemeinschaft mit der Hakenkreuzfahne. Erstere verkörperte das alte Deutschland, die Fahne unter denen die deutschen Krieger so unaussprechlich Großes geleistet haben, ja 2 Millionen unserer Väter haben ihr Leben für diese Farben gelassen. Die Hakenkreuzfahne, das Symbol der Jugend, sie verkörpert den neu erwachenden Geist der neu aufgebrochenen Nation. In sämtlichen Schulen der Gemeinde wurde dieser Tag durch eine besondere Feier begangen, wobei die Lehrer auf die Bedeutung dieses hochwichtigen Tages, der Tag der neuerstandenen deutschen Nation, hinwiesen. Die Fabriken schlossen ihre Tore, um der Belegschaft Gelegenheit zu geben, den Tag der nationalen Erhebung zu erleben. Die evangelische Volksschule hatte die Feier wie folgt aufgezogen:

Der nationale Feiertag in der evang. Volksschule Halber.

Schon am Vortage hatten fleißige Kinderhände unter Leitung ihrer Lehrer die Räume, in denen gefeiert werden sollte, zugerüstet. Bunte Quirlen, Fähnchen, (Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahnen), Blumen und sinnvolle Denksprüche zierten die Räume, an deren Frontwand das Bild des ehrwürdigen Reichspräsidenten und des Reichskanzlers Adolf Hitler aufgehängt worden waren. In feierlichem Sonntagsgewand kam dann am Morgen die evgl. Jugend Halber, um an der geschichtlich denkwürdigen Feier teilzunehmen, um für ihr ganzes Leben einen unvergesslichen Eindruck von dem Geschehen mitzunehmen in das Leben. In den Räumen — leider fehlte der Zeichenstempel nicht alle Klassen, die beiden unteren Jahrgänge feierten in einem Klassenraum — waren Lautsprecher aufgestellt. Herr Rektor Escher hatte bereitwilligst sein Empfangsgerät zur Verfügung gestellt. Es kann ja nun nicht Sinn unserer Berichtstattung sein, das wiederzugeben, was Millionen Deutscher, was ganz Deutschlands Jugend am Lautsprecher voll Ergriffenheit miterlebte. Wir wollen nur die besondere Note aufzeigen, die diese Schulfeier hatte und über das Echo berichten, das die Feier in allen Herzen wachrief. Die Feier wurde eingeleitet durch gemeinsamen Gesang des Chorals: Lobe den Herren, Strophe 1 u. 3. Der Schulleiter, Herr Rektor Escher sprach als Eingangsgebet die ergreifenden, mahnenden Worte des Gesangbuchliedes Nr. 302, Vers 1 und 2. Die Deklamationen: Uns Vaterland, ans teure schließ dich an; Des Deutschen Vaterland und O Mensch, Du hast ein Vaterland, leiteten über zu einer Ansprache des Herrn Rektor Escher, die eine Einstimmung für das sein sollte, was gleich durch den Rundfunk zu hören. Herr Rektor Escher sagte u. a.: Der heutige nationale Feiertag auf historischem Boden in der Garnisonkirche zu Potsdam, der Tag, da der neugewählte Reichstag zusammentritt, der Tag, da draußen in der Natur der Frühlingsanfang sich kundtut, soll uns allen ein unergiebliches Erleben werden. Der Tag ist ein Aufbruch, eine Zeitwende von ungeheurer Ausmaße. Die Stunde ist wert, erhöhten Hauptes, ergriffenen Herzens durchlebt zu werden. Am Ende einer qualvollen Vergangenheit, während der das deutsche Volk durch die Tiefen nationaler Schwäche nach außen, nationaler Zerrissenheit nach innen mühsam sich geschleppt habe, breche jetzt auf der Tag des neuen Deutschland. Deutlich dröhne in die Seelen des Volkes der Marschtritt der Millionen nationaler Deutscher, die unter Führung des verehrten Reichspräsidenten, des kraftvollen Kanzlers Adolf Hitler, der nationalen Regierung, ein neues glückliches Deutschland in Freiheit, Gerechtigkeit und sittlicher Stärke bauen wollen, damit ein Ende nehme die Not des Bauern, die graue Verzweiflung der Arbeitslosen; damit der Schandfleck der Kriegsschuldfrage endgültig abgewischt werde vom Ehrenschild der Nation. Der neue Reichstag arbeite an der Lösung dieser Aufgaben, möge, so schloß der Schulleiter, der Allmächtige zu diesem Beginn seinen Segen geben. Nimmer wird das Reich zerfallen, wenn wir einig sind und treu! — Dann lauteten die Kinder voller Ergriffenheit den Vorgängen in Potsdam. Sie wurden dank des Rundfunks Ohrenzeugen eines Staatsaktes, von größter Bedeutung. Sie hörten die Stimme des greisen Feldmarschalls, seinen Gruß. Sie hörten den Führer, den Kanzler Adolf Hitler. Sie hörten den Festbericht des Reporters und die Füße schritten mit, als die Bataillone vor dem Reichspräsidenten vorbeimarschierten.

„Ganz Deutschland marschiert — über die Brücken des Glaubens, der Treue hinein in die Arbeit des nationalen Aufbaus!“ mit diesen Worten rief der Schulleiter auf, diesen Willen gleichfalls kundzutun und darum in ein brausendes „Hoch“ auf das „Deutsche Vaterland“ mit einzustimmen. Das Hoch erklang und voll Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Deutschlandlied ein. „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!“ Diesen Glauben, diesen Willen nahmen die Kinder festverankert im Herzen mit hinaus in ihr Leben!

In einem festlich geschmückten Klassenzimmer hielt die Rektoratschule ihre Nationalfeier ab. Sie wurde mit Gesang und Deklamationen eingeleitet. Dann wies der Schulleiter auf die Bedeutung des Tages und der denkwür-

digen Stunde hin. Er zeigte an Friedrich Wilhelm I., Friedrich dem Großen — an Wilhelm I. und Bismarck — an Hindenburg und Hitler die Entwicklung unseres Staates und Volkes, deren Linie nun ausmünde in Entstehung eines vom einheitlichem Willen und Empfinden beseelten Nation. Dann hörte man die Wehestunde von Potsdam.

Katholische Schulfeier. Anlässlich des Nationalfeiertages fand in der kath. Schule um 11 Uhr eine Schulfeier statt, die eingeleitet wurde durch vaterländische Lieder und Gedichte. Es folgte dann die Ansprache des Lehrers Düllmann, der an verschiedenen Epochen der deutschen Geschichte zeigte, daß der einmütige nationale Wille aller Schichten und Stände, nicht für sich und ihre Interessen, sondern für Volk und Vaterland zu sorgen und für die Gesamtheit Opfer zu bringen, das Vaterland in den Zeiten höchster Not vor dem Untergange rettete. Es ist das Verdienst des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, daß er diese völkischen Ideen im deutschen Volke weckte, das Nationalgefühl neu belebte und die Mehrheit des Volkes auf dieser Grundlage zusammenschloß. Der Geist der wahren Vaterlandsliebe, echten Opfermutes und höchster Pflichttreue beseelte auch unsere großen Preußenfürsten. Deshalb ist es ein Staatsakt voll vaterländischer Ehre, voll nationaler Würde, wenn sich die Reichsregierung und der neue Reichstag aus Pietät vor den großen historischen Erinnerungen in der Garnisonkirche in Potsdam versammeln. Möge das Andenken an unsere große Vergangenheit der Reichsregierung Kraft und Stärke geben! Möge Gott ihre schwere Arbeit segnen, damit wir wieder ein einziges, starkes und freies Deutschland bekommen. — Die Kinder hörten dann aus der Garnisonkirche die Reden des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers.

Am Mittag lauschten Millionen Menschen am Radio der vaterländischen Erhebung in der Potsdamer Garnisonkirche, der unergieblichen Wehestunde des deutschen Volkes.

Am Abend gegen 6 Uhr versammelten sich die Vereine und vaterländischen Verbände der Gemeinde in ihren Vereinsheimen, die Schulen in ihren Klassenzimmern. In geschlossener Aufstellung marschierten alle zum Freiheitsdenkmal an der Lebe, woselbst die Aufstellung des Festzuges und die Verteilung der Fackeln vor sich ging. Kurz nach 7 Uhr setzte sich der imposante Zug unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle in Bewegung. Voraus berittene Polizei und 2 berittene SM-Männer. Eine nicht enden wollende Feuerschlangenlinie bewegte sich durch die Straßen des Ortes. Einen solch gewaltigen Festzug hat unser Ort Halber bisher noch nicht gesehen. Die uniformierten Vereine, S. A., Stahlhelm, Landwehrvereine, Feuerwehren hatten Pechfackeln, während die anderen Vereine wie auch die Kinder Lampions trugen. Böllererschüsse von der Karls Höhe grüßten den neuen Zeiteinschnitt deutscher Geschichte. Als der Kiefernzug sich der Karls Höhe näherte, loderte ein Freiheitsfeuer empor. Mächtig stiegen die Flammen gen Himmel und kündeten eine neue Zeitepoche an.

Die Vereine und die Schulen nahmen um den brehenden Holzstoß Aufstellung. Der SM-Kam. Erich Grüber begrüßte die Festversammlung und teilte mit, daß zunächst die Männer-Gesangsvereine der Gemeinde den Chorgesang „Hoch gen Himmel ragen die Eichen“ singen würden und anschließend Herr Bürgermeister Watermann eine Ansprache halten werde. Mächtig erscholl aus den zahlreichen Kehlen: „Deutschland, Dir mein Vaterland!“ Darauf bestieg Herr Bürgermeister Watermann das Podium und hielt eine zündende Ansprache in dem er ungefähr ausführte:

„Deutsche Frauen und Männer, liebe Kinder! Die Reichsregierung hat aufgerufen, den heutigen 21. 3., an dem der am 5. 3. gewählte neue deutsche Reichstag zum ersten Mal in feierlicher Form zusammengetreten ist, zum allgemeinen Bekenntnis für die Einigkeit und Freiheit des deutschen Volkes zu machen. Diesem Aufruf der Reichsregierung ist das ganze deutsche Volk freudig gefolgt. So lodern denn heute Freiheitsfeuer auf allen Bergen und Höhen in allen deutschen Gauen. Fackelzüge bewegen sich durch alle deutschen Städte und Dörfer, auf allen öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern weht neben der alten Fahne Preußens die schwarz-weiß-rote Fahne des durch Bismarck geeinten deutschen Reiches. Daneben sehen wir die Hakenkreuzfahne, das Symbol des jungen Deutschlands, das wir anerkennen müssen und dem wir Dank wissen dafür, daß es den Impuls für die Wiedergeburt der nationalen deutschen Idee gegeben hat.“

Eine besondere Freude und Genugtuung ist es mir nun, daß auch die Bevölkerung Halber's dem Aufruf der Reichsregierung gefolgt ist und diese nationale Feier veranstaltet hat, um teilzunehmen an der bedeutungsvollen nationalen Auferstehung.

So soll denn unser heutiges Freiheitsfeuer ein Zeichen des freudigen Bekenntnisses für die nationale Idee sein. Daneben aber muß das Freiheitsfeuer auch eine ernste Mahnung für uns sein, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, weiterhin um die Herzen des deutschen Volkes zu werben und diejenigen, die heute der neuen deutschen Bewegung noch ferne stehen, zu ihr hin zu ziehen. Es muß eine Mahnung sein für uns, die Grundlagen für die Ueberzeugung der noch Fernstehenden zu schaffen. Diese Ueberzeugung ist nicht zu schaffen durch fanatischen Haß, sondern allein dadurch, daß die schon heute der Bewegung Angehörigen durch ihr Vorbild auf die übrigen einwirken, indem sie durch Wahrung von Ethik, Sittlichkeit und Moral, durch ein vorbildliches Leben, durch Anerkennung der Autorität des Staates den noch Fernstehenden die Ueberzeugung von der Gerechtigkeit und Nichtigkeit der nationalen Idee aufzwingen. Hierzu gehört auch, daß die reichen deutschen Kulturgüter, aus deren Brunnen immer wieder geschöpft werden kann, an unser Volk herangebracht werden.

Zum Schluß soll unsere Freiheitsfeier ein Symbol der Hoffnung sein, der Hoffnung darauf, daß es der Reichsregierung gelingen möge, möglichst bald eine Belebung der Wirtschaft und damit die Beendigung der Verelendung unseres Volkes herbeizuführen. Es soll sein ein Zeichen der Hoffnung auf die Wiedergeburt des alten

deutschen Geistes, des Geistes der Pflichterfüllung, der Treue und der Einigkeit. Werden alle diese Voraussetzungen erfüllt, dann ist es mir um den Wiederaufstieg unsers geliebten deutschen Vaterlandes nicht bange. Lassen sie uns alle unsere Wünsche und Hoffnungen und unsere Treue zum geliebten deutschen Vaterlande zusammenfassen in den Ruf „Unser heiß geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch.“

Brausend erscholl das Hoch über den weiten Platz, dem die 1. und 3. Strophe des Deutschlandliedes unter Musikbegleitung folgte.

Der SM-Führer Kam. Erich Grüber nahm anschließend das Wort, indem er inhaltlich ungefähr folgendes ausführte:

„Hochverehrte Volksgenossen und Volksgenossinnen, deutsche Kinder! Der heutige Tag, der 21. März 1933 ist der Frühlingsanfang Deutschlands. Mit dem 30. Januar hat der Ausbruch der deutschen Nation begonnen und der heutige Tag ist Potsdam ist die Krönung der siegreichen Revolution gewesen. Diese heutige Revolution ist mit der im November 1918 vollzogenen Revolution nicht zu vergleichen, 1918 war überhaupt keine Revolution sondern eine planlose Revolte. Die heutige Revolution findet hauptsächlich auf geistigem und kulturellem Gebiet statt und ist vor allen Dingen eine disziplinierte Revolution. Als Zeichen dieser Disziplin sei nur angeführt, daß wir unsere schärfsten Gegner, die Kommunisten, nur in Schach gehalten haben. Was würde mit uns geschehen sein, wenn die KPD. aus Kader gekommen wäre, dieses brauche ich wohl nicht näher zu beleuchten.“

Es war aber auch die höchste Zeit, daß dieser Umschwung kam, sonst wäre der Bolschewismus über Deutschland gekommen, und Deutschland befände sich in einem Zustande, worin sich Rußland befindet.

Ferner ist es der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu danken, daß die ruhmreichen Fahnen Schwarz-Weiß-Rot wieder zu Ehren gekommen sind, denn ohne sie sei es nicht möglich, heute wieder Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen. Dabei wies Redner auf die vielen Kreise hin, die heute sich national betätigen, aber noch vor wenigen Monaten die marschierende S. A. lächelnd hinter den Fenstergardinen betriffelt hätten. Wir würden uns freuen unsere Gegner so schnell von unserer Gesinnung überzeugt zu haben, aber wir wissen sehr gut den Unterschied zu halten zwischen den wirklich national Gesinnten und nationalem Getöse.

Wir haben es dankbar anerkannt, daß der Stahlhelm unter der Schwarz-Weiß-Roten Fahne ebenfalls seit Jahren an der nationalen Erhebung mitgekämpft hat.

Alsdann warf ein SM-Mann die Schwarz-Rot-Goldene Fahne in das Freiheitsfeuer.

Der Schluß der Ausführungen gipfelte aus in ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Volkstanzler Adolf Hitler. Diesem folgte das gemeinsam gesungene Horst Wessel-Lied.

Damit war der feierliche und so bald nicht vergessene Akt beendet. Die Vereine und die Schulkinder marschierten ihren Heim zu.

Ehringhausen-Oberbrücke.

Angefacht und mitgerissen von den begeisterten Kundgebungen aus Anlaß der Neueröffnung des Reichstages und der damit verbundenen Erneuerung des Reiches, konnte und wollte auch Ehringhausen-Oberbrücke nicht zurückstehen, diesen Tag würdig zu begehen. Durch Boten und Karten wurden alle Vereinsmitglieder für Dienstag Abend zu einem Fackelzuge eingeladen. Landwirte sorgten für das erforderliche Material zu einem Freudenfeuer. Gegen 7 1/2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Vereinslokale Hüttebräuder und nahmen nach Erhalt der Fackeln Aufstellung. Unter Vorantritt des Trommler- und Pfeifenkorps bewegte sich dann der städtische Zug, an dem außer sämtlichen Vereinen auch die Schulkinder teilnahmen, nach Oberbrücke und zurück zur Anhöhe oberhalb Ehringhausen. Hier wurde um den gewaltigen Scheiterhaufen, der darauf entzündet wurde, im Kreise Aufstellung genommen. Nachdem die Oberbrücker Schüler und der MGV. Teutonia je ein passendes Lied vorgetragen hatten, ergriff im Scheine des Feuers der Vorsitzende des Landwehrvereins Herr W. Förster jr. das Wort zu einer Ansprache. Mit fernen Worten schilderte er die Vergangenheit, wo unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot so prächtige Taten vollzogen seien, die dann folgende Zerrissenheit mit all ihren Folgen unter dem Banner Schwarz-Rot-Gold und die nun neu entstandene neue Zeit unter den alten ruhmreichen Farben. Mit der Hoffnung, daß diese dem Lande und dem Volke wieder die so lange ersehnte Blüte und neuen Aufstieg bringen möchte, schloß die Rede mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten und auf das deutsche Vaterland. Nach einem Liedervortrag der Ehringhauser Schüler bewegte sich dann der Zug zum Vereinslokale um hier unter dem Dank an alle Beteiligten durch den vorgenannten Redner seine Auflösung zu finden.

Kierspe im Zeichen des nationalen Deutschland.

Unser Ort stand am gestrigen Tage ganz im Zeichen der Erhebung des neuen Deutschlands und hatte als äußeres Zeichen ein Festgewand angelegt. Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuz-Fahnen, auch einzelne schwarz-weiße Fahnen flatterten im Winde, in einer Zahl, wie wir sie wohl noch nie gesehen haben, und boten ein ungemein feierliches Bild. Um 10 Uhr vormittags riefen die Glocken zum Festgottesdienst, und im gleichen Augenblick standen alle Häuser in den gewerblichen Betrieben still. Die Fabriken schlossen ihre Tore, um der Belegschaft Gelegenheit zu geben, den Tag der nationalen Erhebung zu erleben. In der Schule fand von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr eine Feier statt, in der Hauptlehrer Kubbier eine Ansprache über die Bedeutung des Tages hielt. Eine angebrachte Radio-Anlage vermittelte den Kindern den Festakt aus der Garnisonkirche in Potsdam. — Die Hauptkundgebung fand dann am Abend statt. Um 8 Uhr wurde vor dem Amtshause ein Fackelzug zusammengeführt, an dem sich die verschiedenen Vereine, die gesamten Schulkinder sowie die Bürgerschaft beteiligte. Ein Meer von Fackeln, hunderte und aber hunderte von Lichtern leuchtete in das abendliche Dunkel, ein Bild, wie wir es hier vorher kaum erlebt haben. Der ganze Ort war ein großer Lichterschein, alle Häuser waren an der Front teils durch elektrische Beleuchtung, teils durch Kerzenschein erhellt. Dazu wurde der imposante Zug an manchen Stellen von bengalischem Feuerwerk begrüßt. Nach einem Zug durch unseren Ort nahm man am Denkmalsplatz Aufstellung. Die dort versammelte Menge

Leitens der katholischen Geistlichkeit gehandelt wurde, Führer und Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Abtrünnige der Kirche bezeichnet, die nicht in den Genuss der Sakramente kommen dürften. Diese Erklärungen sind bis heute noch nicht widerrufen und es wird auch seitens der katholischen Geistlichkeit weiterhin danach gehandelt.

Infolgedessen sah sich der Kanzler zu seinem Lebewesen nicht in der Lage, am katholischen Gottesdienst in Potsdam teilzunehmen. Der Kanzler hat während der Zeit des offiziellen Gottesdienstes zusammen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, auf den daselbst zutrifft, die Gräber seiner ermordeten SA-Kameraden auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin besucht. Er legte dort einen Kranz nieder mit der Aufschrift „Meinen toten Kameraden“.

Die preußischen Landeskulturämter aufgeboben.

Die Preussische Gesetzgebung veröffentlicht eine Verordnung zur Regelung einiger Punkte des Gemeindeverfassungs-, Verwaltungs- und Abgabenrechts sowie zur Änderung und Ergänzung der ersten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung. Der wichtigste Punkt ist dabei die Aufhebung der Landeskulturämter. Die durch das Gesetz über die Bildung von Bodenverbesserungs-Genossenschaften den Landeskulturamtspräsidenten zugewiesenen Aufgaben werden auf die Regierungspräsidenten übertragen. Im übrigen werden die den Landeskulturamtspräsidenten zugewiesenen Aufgaben (Landeskulturangelegenheiten) auf die Oberpräsidenten, in den Hohenzollernschen Ländern auf den Oberpräsidenten der Rheinprovinz übertragen.

Englisch-französische Besprechungen über den Mussolini-Plan.

Macdonald und Simon in Paris.

Die britischen Minister Macdonald und Simon sowie die Tochter Macdonalds trafen programmatisch in Paris ein. Sie wurden am Bahnhof von Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour sowie dem britischen Botschafter Lord Tyrrell und anderen Mitgliedern der Botschaft begrüßt. Die englisch-französischen Besprechungen wurden sofort aufgenommen.

Amerika wird wieder „naß“.

Bier- und Weinvorlage endgültig angenommen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nunmehr endgültig die Bier- und Weinvorlage angenommen, die die Freigabe von 3,2 Prozentigen alkoholischen Getränken vorsieht. Roosevelts Unterschrift wird in Kürze erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. März 1933.

Tag des Buches.

Am 22. März, dem Tage, an dem Goethe starb, soll wie es seit einigen Jahren schon Brauch ist, in ganz Deutschland der „Tag des Buches“ für das deutsche Buch werden. Im vorigen Jahre, dem „Goethejahre“, wurde der Tag des Buches unter dem Wahlspruch „Buch und Schule“ begangen, in diesem Jahre lautet der Leitsatz „Buch und Volk“. Und es ist gut und erfreulich, daß diesmal dem wichtigen Tage, an dem auf die hohe Bedeutung des Buches hingewiesen werden soll, nicht mehr so enge Grenzen gezogen wurden, daß diesmal das ganze Volk daran beteiligt wird.

Volk und Buch gehören zusammen. Das gute Buch soll das ganze Volk erfassen und vollständig sein im besten Sinne des Wortes. Für das Volk ist das beste Buch gerade gut genug. Schlechte Bücher sollten überhaupt nicht erst eindringen dürfen ins Volk, und das Volk ist klug genug, um selbst zu entscheiden über den Wert oder Unwert von Büchern, die ihm dargeboten werden. Es findet in den meisten Fällen den richtigen Weg und weist Bücher, die ihm nichts zu sagen haben, die nichts als Sensation bedeuten, schroff oder läßt zurück. Leider ist das Volk nicht mehr so wie einst in der Lage, Bücher, die ihm zusetzen, als Eigentum zu erwerben, obwohl der durchschnittliche Verkaufspreis der Bücher niedriger ist als vor dem Kriege. Der Rückgang der Büchererwerbungen hatte im verflossenen Jahre einen Rückgang der Bücherveröffentlichungen zur Folge.

Das alles steht natürlich im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krise, die in den meisten Ländern herrscht. Aus statistischen Feststellungen ergibt sich, daß die Abnahme der Büchererzeugung gegenüber 1931 fast elf Prozent betrug. Aber wir dürfen hoffen, daß es auch auf diesem bedeutsamen Gebiete, das einen großen Teil der Volksbildung und Volksaufklärung umfaßt, wieder zu einem Aufschwung kommen wird, daß das Volk auch seiner geistigen Güter wieder voll und ganz teilhaftig werden können.

Es ist bemerkenswert und bedauernd zugleich, daß der Rückgang bei den Schulbüchern und bei der sonstigen pädagogischen Literatur über dem Durchschnitt lag. Trotzdem wäre es gewagt, wenn man behaupten wollte, daß der vorjährige Tag des Buches, der gerade der Schule gewidmet war, keine Früchte getragen habe. Er hat sich nur noch nicht richtig auswirken können, aber alle diejenigen, welchen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, werden bestimmt auch hier Wandel schaffen, Wandel zum Besseren. Nachgelassen hat auch das Interesse an Büchern über Ehe- und Familienprobleme, während die Kaufkraft für Bücher über Führerpersönlichkeiten, über Gartenbau und Hauswesen und für — Gedichte zugenommen hat. Seltenerweise ist auch das Interesse an medizinischer, an land- und forstwirtschaftlicher und an Sportliteratur etwas gestiegen. Man hätte ehe das Gegenteil erwartet. Einen Zuwachs weisen auf die Gebiete Rechtswissenschaft, Politik, Verwaltung und Sprachwissenschaft, leider aber auch die Literatur über Geheimwissenschaften, über Okkultismus und Astrologie, über Wahrsagen, Hellsehen, Kartenlegen und Traumbedeutung.

Aus all dem aber dürfen keine voreiligen Schlüsse gezogen werden. Das deutsche Volk ist in seinem innersten Kerne gesund und wird aus geistigen Irrungen und Wirrungen von selbst zurückfinden zu frischem, frohem Leben, zu einem Leben in Licht und Seligkeit, zu geistiger Gesundheit. Daß dem so sein möge, das ist der schönste Wunsch, dem man ihm am Tage des Buches mit auf den Weg geben kann!

Die erste Kreistagsitzung findet am Mittwoch, dem 5. April 1933, nachm. 3½ Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses in Almena statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Einführung und Verpflichtung der in den Kreistag neu eintretenden Mitglieder. 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Kreistagswahl. 3. Neuwahl der Kreisdeputierten. 4. Neuwahl des Kreisausschusses. 5. Neuwahl von 3 Lehrpersonen in den Kreisjugendamtsausschuß. 6. Neuwahl von 3 in der Jugendwohlfahrt erfahrenen Personen in den Kreisjugendamtsausschuß. 7. Neuwahl von Mitgliedern der Kreishilfsstellen. 8. Wahl von Mitgliedern für den Fortbildungsausschuß. 9. Wahl von Mitgliedern für die Flusshilfsstellen des Kreises Almena. 10. Erlass einer Finanzordnung, Einrichtung eines Rechnungsprüfungsamtes und Beitritt zum überörtlichen Prüfungsverband der Landkreise der Provinz Westfalen.

Es besteht Veranlassung, auf die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 27. Febr. 1932, betreffend die Meldepflicht bei Preisänderungen im Kleinhandel mit Brot, hinzuweisen. Danach sind Preisänderungen im Kleinhandel mit Brot nur nach schriftlicher Meldung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zulässig. Die Anmeldung hat durch die örtlichen Innungen oder örtlichen Händlerverbände zu erfolgen. Eine Preisänderung darf frühestens 3 Tage nach erfolgter Anmeldung vorgenommen werden.

Halver

Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Landwirt Bormann in Neuen-Bahlefeld ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden entwendet: 1. Chaiselongue-Decke, ein Radioapparat mit Lautsprecher, einige Kleidungsstücke und Lebensmittel. Die Täter hatten offenbar um eine Verfolgung zu erschweren, die Fernspretleitung im Hause zerschnitten. Die Polizei hat Anhaltspunkte über die mutmaßlichen Täter und hofft, ihrer habhaft zu werden.

Oberbrügge. Vom Jungbo. Um auch der jungdeutschen Ordensjugend in Oberbrügge eine Heimat zu geben, trafen sich die Jungtruppen von Lüdenscheid und Schalksmühle am Samstag und Sonntag zu einem gemeinsamen Lager in Oberbrügge. Nach fröhlichen Lagerpielen und einem Nachtlager im Stroh nahmen die Jungen am Gottesdienst in Vollwerk teil. Von hier aus ging es zum Geländespiel. Im Lager schmackte die Erbsensuppe vorzüglich. Eine beträchtliche Anzahl Jungen konnte der Ordensjugend eingereiht werden. Abends zogen die auswärtigen Jungdeutschen mit einem lustigen Wanderlied der Heimat zu.

Kierspe

Das vom Turnverein Verkenbaum veranstaltete Winterfest wurde von der Brocksieperschen Kapelle mit dem

Marsch „Mit Schief und Schneid“ von Hintermeier eröffnet. Lehrer Marks, Berken, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und ermahnte die Mitglieder des Vereins, auch ferner der guten Sache treu zu bleiben. Musikstücke und Theateraufführungen wechselten miteinander ab. Besonderen Anklang fanden „Und wieder grünt der Lindenbaum“, Volksstück von Marcellus, und „Zigeunerlager“, Singpiel von Menhold. Ein gemütlicher Ball beschloß die in allen Teilen gut verlaufene Feier.

Der Quartettverein „Rheingold“ Gräbenbaum veranstaltete im Vereinslokal Fritz Reininghaus in Gräbenbaum einen gemütlichen Abend für seine aktiven und passiven Mitglieder. Mit dem „Deutschen Sängerbund“ und „Deutschland, dir mein Vaterland“ wurde die Veranstaltung eingeleitet. Die Begrüßungsansprache hielt Sangesbruder Karl Schnöring. Derselbe betonte, daß auch die wirtschaftlichen Verhältnisse stark in das Vereinsleben eingewirkt hätten; doch sei glücklicherweise vom Quartettverein „Rheingold“ zu sagen, daß alle Mitglieder trotz der Schwere der Zeit treu zur Sängerbahn gehalten hätten. Für den humoristischen Teil hatte man Herrn Pauli-Lüdenscheid verpflichtet, welcher in bester Weise für Abwechslung sorgte. Die verschiedensten Gesangsvorträge des Vereins als auch Vorträge des Humoristen ließen die Stunden schnell entschwinden.

Kierspe-Bhf.

Herr Oskar Sure, Sohn des Kaufmanns J. W. Sure, Windfuhr bestand an dem Technikum Lage in Lippe sein Ingenieurexamen mit dem Prädikat „Sehr gut“. Wir gratulieren.

Breckerfeld

Der 21. März in Breckerfeld.

Weit über 1000 Menschen versammelten sich gestern abend gegen 8 Uhr am Amt zur Teilnahme am Fackelzug, anlässlich der Reichstagsöffnung. Sämtliche Vereine mit ihren Fahnen nahmen an dieser erhebenden Feier regen Anteil. Unter echt deutschen Weisen zog der imposante Fackelzug durch die Straßen Breckerfelds. Die Einwohner hatten beiseite dazu beigetragen durch reichen Flaggenschmuck und Illuminationen die Würde dieses Tages zu schärfen. Am Ehrenmal sprach Rektor Höpfer kraftvolle Worte zur Einigkeit und Treue. Unter Glockengeläut setzte sich der immer größer werdende Zug in Bewegung um am Denkmal Aufstellung zu nehmen. Bürgermeister Nieder-Westermann fand treffliche Worte zur nationalen Erhebung unseres deutschen Vaterlandes, die in den Heilrufen auf unseren greisen Reichspräsidenten v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler ausklangen. Mit Einsetzung des Glockengeläuts zog der Festzug auf die Höhe vor Epischeid, wo ein gut angelegtes Freiheitsfeuer die ganze Gegend tageshell erleuchtete. Lehrer a. D. Walter Hoffmann hielt eine begeisterte Rede, die in einem Hoch endete auf den greisen Generalfeldmarschall und unsern Führer Adolf Hitler. Zum Abschluß der nationalen Feier sang man die letzte Strophe des Deutschlandliedes.

pn. Hagen. Verbotenes Spielzeug. Ein Schulfuge war im Besitz einer Scheintodpistole. Er spielte damit herum, dabei ging der Schuß los und der Junge verletzte sich ganz erheblich an einer Hand durch Brandwunden.

pn. Hagen. Eröffnung der Ostpreußen-Ausstellung. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Eröffnung der Ostpreußen-Ausstellung in der Hager Stadtthalle am Sonntag. Die Begrüßungsrede hielt der rührige Vorsitzende des Rh. Westf. Hauptverbandes, Böhmke, der kurz den Sinn der Ausstellung betonte. Als beauftragter Vertreter der Stadt Hagen sprach Stadtrat Dr. Dönneberg, der auf die drückenden Sonderlasten des deutschen Ostens hinwies. Die eigentliche Festrede hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin. In seiner eindrucksvollen Rede bezeichnete er als Kardinaltatsache das Vorhandensein des Korridors. Dessen verhängnisvolle Wirkung zu zeigen, sei eine der wesentlichen Absichten der Ausstellung. Umrahmt wurde die stimmungsvolle Feier von Vorträgen des städt. Orchesters. Nach der Eröffnung fand ein Rundgang statt.

pn. Gevelsberg. Dr. Hanholz-Schwelm Bürgermeister von Gevelsberg. Der vor einigen Tagen eingefetzte kommissarische Bürgermeister, Rechtsanwalt Boefte, ist von seinem Amt entbunden worden. Zum neuen kom. Bürgermeister in Gevelsberg hat der Regierungspräsident in Arnsberg den Dr. Hanholz-Schwelm bestimmt. Dr. H. war früher Mitglied der Deutschen Volkspartei und ging dann zu den Deutschnationalen über.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt Karten!

Friedr. Wilh. Scharmann

Else Scharmann

geb. Frowein

Vermählte

Halver

Varmert

b. Königsf.

23. März 1933.

Für die uns bei dem schweren Brand-unglück zuteil gewordenen Hilfe sagen wir der Feind. Feuerwehr Bührenhausen und der Sanitätskolonne Königsf., sowie der Feind. Feuerwehr Kierspe, der S.-A. des Sturmes 12/131 und den Nachbarn unsern

herzlichsten Dank.

Familie Th. Crummenerl

Bührenhausen, den 22. März 1933.

Im Frühjahr eine Kräuterkur, macht Dich gesund, versuch es nur!

Sämtl. Arznei-Kräuter frisch und in bester Beschaffenheit empfiehlt

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bahnhof.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Einladung zur Ausschuß-Sitzung am Samstag, den 25. 3. nachm. 4½ Uhr im Lokal Fasbender.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1932.

2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Vorstandes: gez.: Werner Lüsebrink

Ich habe Auftrag, aus dem Nachlasse des verstorbenen Rechtsanwalts Brenschiede die

Bürogegenstände

darunter 1. Geldschrank zu verkaufen.

Gebote baldmügl. erb.

Ernst Bohl, Halver.

Chaiselongue

zu verkaufen.

(15. — Mk.)

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Breckerfelder Tageblattes, Breckerfeld, Neustadt 143.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Mit der HARO-Glasfeder schreiben Sie flott und bequem und erzielen 3-4 scharfe Durchschriften, das Original mit Tinte.

RM. 270

3.15

3.60

Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Verlobungs- u. Vermählungs-

Anzeigen, Karten oder Bogen,

In einfachster und feinsten Ausführung, billige, bei sofortiger Lieferung

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Verlag des Allgemeinen Anzeigers, Schalksmühle General-Anzeiger.

Fernruf 442.

Kirchstraße 5.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw. Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.

D. Leberberg,

Lüdenscheid Ruf 2719.